



**Deutscher  
Jagdverband e.V.**

Vereinigung der deutschen Landesjagdverbände  
für den Schutz von Wild, Jagd und Natur

Anschrift: Friedrichstraße 185/186  
10117 Berlin  
Telefon: 0 30 - 2 09 13 94 -0  
Fax: 0 30 - 2 09 13 94 30  
E-Mail: [djv@jagdverband.de](mailto:djv@jagdverband.de)  
www: [jagdverband.de](http://jagdverband.de)

Pressestelle:  
Fax: 0 30 - 2 09 13 94 25  
E-Mail: [pressestelle@jagdverband.de](mailto:pressestelle@jagdverband.de)

Pressesprecher:  
Torsten Reinwald  
Telefon: 0 30 - 2 09 13 94 23

## Nachhaltigkeit: Was ist das eigentlich?

Der Begriff Nachhaltigkeit wird sehr häufig benutzt, meistens mit einem ökologischen Bezug. In seiner ganzen Komplexität wird er jedoch nur sehr selten erfasst. Dass in ihm auch ökonomische, soziale und kulturelle Dimensionen enthalten sind, wird nur selten in vollem Umfang wahrgenommen.

### Die UNESCO beschreibt das Prinzip der Nachhaltigkeit wie folgt:

Von einem Prinzip der Forstwirtschaft hat sich Nachhaltigkeit zu einem Leitbild für das 21. Jahrhundert entwickelt. Der Kerngedanke: Zukünftige Generationen sollen dieselben Chancen auf ein erfülltes Leben haben wie wir. Gleichzeitig müssen Chancen für alle Menschen auf der Erde fairer verteilt werden. Nachhaltige Entwicklung verbindet wirtschaftlichen Fortschritt mit sozialer Gerechtigkeit und dem Schutz der natürlichen Umwelt.

### Begriff aus der Forstwirtschaft

“Schlage nur so viel Holz ein, wie der Wald verkraften kann! So viel Holz, wie nachwachsen kann!” So formulierte Hans-Karl von Carlowitz 1713 als erster das Prinzip der Nachhaltigkeit in seinem Buch über die Ökonomie der Waldkultur “Silvicultura oeconomica”.

### Die Welt im Gleichgewicht halten

Seit dieser ersten Definition hat sich der Begriff der Nachhaltigkeit weiter entwickelt. Bezeichnete er damals Grundregeln der Forstwirtschaft, beschreibt er heute einen Weg, um die Welt im Gleichgewicht zu halten. Der Kerngedanke: Auf lange Sicht dürfen wir nicht auf Kosten der Menschen in anderen Regionen der Erde und auf Kosten zukünftiger Generationen leben. Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft beeinflussen sich gegenseitig. Es wird langfristig keinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt ohne intakte Umwelt geben. Ebenso wenig wird es gelingen, die Umwelt

effektiv zu schützen, wenn Menschen um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen müssen. Nachhaltigkeit berührt alle Bereiche des Alltags und kann nur durch internationale Zusammenarbeit erreicht werden.



EINE INITIATIVE DER JÄGER



### **Lebensgrundlagen künftiger Generationen bedroht**

Wirtschaftssystem und Lebensstil – besonders die der Industriestaaten – müssen sich ändern, darüber herrschte seit Anfang der 90er Jahre auch politische Einigkeit. Denn der wirtschaftliche und technische Fortschritt nach herkömmlichem Muster bedroht die Umwelt und damit die Lebensgrundlagen künftiger Generationen. Gleichzeitig müssen in vielen Staaten der Erde Menschen in Armut leben und haben keinerlei Nutzen vom Wohlstand anderer Weltregionen.

### **Nachhaltige Entwicklung als politisches Leitbild**

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse forderte die so genannte Brundlandt-Kommission der Vereinten Nationen 1987 eine Neuausrichtung – und liefert die Definition nachhaltiger Entwicklung: "Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält." Auf dem Gipfel von Rio de Janeiro 1992 einigten sich auf Grundlage des Brundlandt-Berichtes 178 Staaten auf ein gemeinsames Leitbild der Menschheit für das 21. Jahrhundert – die nachhaltige Entwicklung.

### **Eine nachhaltige Entwicklung**

- schont die Natur;
- erhöht die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und sichert sie für die Zukunft;
- ist gerecht und trägt dazu bei, dass alle Menschen friedlich zusammen leben.

### **Bildung hat einen hohen Stellenwert**

Der Rio-Gipfel verabschiedet mit der Agenda 21 konkrete Handlungsempfehlungen – sowohl für Staaten und für den einzelnen Bürger. In Kapitel 36 betonen die Autoren die bedeutende Rolle der Bildung: Ohne einen umfassenden Bewusstseinswandel auf allen Ebenen keine nachhaltige Entwicklung.

## **Was bedeutet und wie gestaltet man eine Bildung für nachhaltige Entwicklung?**

Wie oben bereits erwähnt, sind Inhalte und Methoden von Lernort Natur bereits immanent auf BNE hin angelegt. Spätestens seit der ersten Anerkennung als Dekadeprojekt hat sich darüber hinaus ein bewussterer Umgang mit diesem Thema etabliert, der mittlerweile die Basis des Gesamtkonzepts Lernort Natur geworden ist.

**Auch hierzu liefert die UNESCO eine Definition:**

**Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt.**

Der einzelne erfährt durch Bildung für nachhaltige Entwicklung: Mein Handeln hat Konsequenzen. Nicht nur für mich und mein Umfeld, sondern auch für andere. Ich kann etwas tun, um die Welt ein Stück zu verbessern. Ein solches Denken ist dringend notwendig, um Veränderungen anzustoßen und drängende globale Probleme wie den Raubbau an der Natur oder die ungleiche Verteilung von Reichtum anzugehen. Regierungen, Organisationen und Unternehmen müssen Nachhaltigkeit lernen und umsetzen.

**Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Wissen über:**

- globale Zusammenhänge und Herausforderungen wie den Klimawandel oder globale Gerechtigkeit;
- die komplexen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ursachen dieser Probleme.

**Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kompetenzen:**

Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Sie umfasst zum Beispiel folgende Fähigkeiten:

- vorausschauendes Denken;
- interdisziplinäres Wissen;
- autonomes Handeln;
- Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Gemeinsam mit den Lernort Natur-Aktiven, also denjenigen, die vor Ort praktisch im Einsatz sind, hat der DJV die Prinzipien einer Vermittlung der BNE im Bereich von Lernort Natur definiert. Dies hat für eine vielfältige Weiterentwicklung und die Initiierung von zahlreichen Projekten geführt.

**BNE vermitteln – wie?**

Das Weiterbildungsprogramm, mit dem der DJV die ehrenamtlich Aktiven schult, beinhaltet nicht nur den theoretischen Hinweis auf BNE, sondern zeigt anhand konkreter Maßnahmen, wie das BNE-Prinzip in die Vermittlung integriert wird.

Dabei geht der DJV vom Konzept der Gestaltungskompetenz aus, die die 12 Teilkompetenzen einer BNE so beschreibt:

- Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
- Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
- Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
- Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
- Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
- Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
- An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
- Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
- Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
- Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
- Selbstständig planen und handeln können
- Empathie für andere zeigen können

(Quelle: [www.bne-portal.de](http://www.bne-portal.de))

**Was bedeutet das konkret? Wie unterscheidet sich eine „normale“ Waldaktion von einer BNE-Maßnahme? Dazu ein Beispiel:**

**„Normale“ Maßnahme:**

Ein Waldgang mit einer Gruppe von Kindern beginnt mit einer Begrüßung und einer allgemeinen Einführung durch den Lernort Naturjäger. Die Kinder hören aufmerksam zu. Danach beginnt die Wanderung, in deren Verlauf der Jäger die Pflanzen und Bäume erklärt. Anhand von Schautafeln zeigt er, welche Tiere im Wald leben. Die Kinder machen ein Spiel, mit dem sie erfahren, wie Tiere Nahrungsverstecke anlegen, um durch die Winterzeit zu kommen. Als Abschluss malen sie ein Blatt aus, auf dem zu verschiedenen Tierarten Informationen über Vorkommen, Nahrungsgewohnheiten und Lebensweise enthalten sind.

**BNE-Maßnahme:**

Eine Gruppe von Kindern geht in den Wald und betrachtet einen Baum. Die Kinder berühren ihn, riechen an der Rinde und versuchen, die Blätter und Früchte des Baumes auf dem Waldboden zu finden. Im Umkreis des „ausgewachsenen“ Baumes werden die „Baumbabys“ und „Baumteenager“ gesucht. Es wird eine Altersbestimmung des Baumes vorgenommen. Mit einem Spiel wird anschaulich demonstriert, welche Kräfte auf den Baum einwirken. Dazu versuchen alle Kinder, sich auf

einem Baumstumpf zu versammeln. Kein Fuß darf den Boden berühren und alle müssen sich festhalten. Dabei leisten die Begleiter Unterstützung.

Aus den herumliegenden Zweigen wird unter dem Baum eine „Waldcouch“ gebaut. Hier drauf setzen sich nun alle zusammen und sprechen über den Baum, seine Biologie, seine Nutzung und die Gefährdungen, denen er ausgesetzt ist. Anhand eines angebissenen kleinen Bäumchens in der Nähe wird gezeigt, dass zu viel Wild im Wald den Bäumen Schaden zufügen kann.

Die Kinder versuchen unter Anleitung der Begleiter zu erkunden, ob der Baum bestimmte Schäden aufweist, die auf klimatische Einwirkungen zurückzuführen sind. Es wird auch verdeutlicht, warum die Nutzung von Bäumen in manchen Ländern ökologisch sinnvoller ist als in anderen Ländern und welches Holz besser nicht geschlagen, also auch nicht gekauft werden sollte.

Unterhalb des Baumes bauen die Kinder eine Laubstreuleiter, mit der die verschiedenen Phasen des Zersetzungsprozesses des Laubes, die Bildung von Humus und die Bedeutung von Kleinstlebewesen und Mikroorganismen anschaulich gemacht wird. Es wird auch gezeigt, wie lebenswichtig dieser Boden für die menschliche Existenz ist und welchen Gefährdungen er ausgesetzt ist. Auf einer Tafel wird notiert, welche Schutzmaßnahmen zum Erhalt des Bodens ergriffen werden können.

Zum Abschluss stehen alle in einer Runde, geben ein kurzes Feedback und nennen noch offene Fragen für einen weiteren Waldgang bzw. eine Stunde.

## **Was macht den besonderen BNE-Charakter einer solchen Maßnahme aus?**

**Die Kinder (oder auch Erwachsenen) lernen mit allen Sinnen. Die Sinneswahrnehmung fördert den sensiblen Umgang mit der Umwelt und anderen Lebewesen.**

**Der Wissensstand der Kinder wird einbezogen. Die Meinungen und Standpunkte der Kinder werden beachtet.**

**Das Bewegungsbedürfnis der Kinder wird durch ein Spiel befriedigt.**

**Mit dem lokalen Thema Baum wird die globale Dimension aufgezeigt, und die Themen Ökologie, Ökonomie und Soziales werden in einem Sachthema miteinander vernetzt.**

**Die Kinder erkennen ein Problem und finden eine Lösung.**

**Am Schluss der Maßnahme steht das Handeln. Die Kinder präsentieren ihre Erkenntnisse oder die Problemlösung (ggfls. einer breiteren Öffentlichkeit).**

Natürlich müssen nicht alle diese Schritte vollständig in jeder Stunde enthalten sein. Sie können auch im Rahmen von längeren Projekten oder mehrmaligen Einsätzen umgesetzt werden. Es können auch immer wieder andere Schwerpunkte gesetzt werden.

Entscheidend ist das Erkennen des Prinzips, nämlich des ganzheitlichen Ansatzes der BNE. Ein Thema wird von mehreren Seiten angegangen.

**Naturpädagogik ist BNE pur**

Natur- und Umweltpädagogik ist wie geschaffen für eine Umsetzung des BNE-Konzeptes in die Praxis. Denn schließlich sind die Zusammenhänge und Kreisläufe in der Natur ein Sinnbild dessen, was gesamtgesellschaftlich mit BNE erreicht werden soll.

Bei LERNORT NATUR ist die Natur nicht nur eine Kulisse. Sie ist Bezugspunkt. Als Nutzer können Jäger, Förster und Landwirte glaubwürdig dazu beitragen, die Prinzipien einer nachhaltigen Nutzung zu vermitteln. Schutz und Nutzung sollten unsererseits nicht als Gegensatz gesehen werden. Beides bedingt einander. Nur, was auf Dauer vom Menschen genutzt wird, wird von ihm auch geschützt. Diese Erkenntnis geht über den bloßen Naturschutzgedanken etwas hinaus, zielt sie doch darauf ab, mit der Notwendigkeit der Nutzung der Natur auch die Vermittlung des Wissens über sie zu verbinden.